

Ausländerfrage und Schweizer Problem:

Hat der Regierungschef die Nerven verloren?

Suche nach Schuldigen statt akzeptable Lösungsvorschläge / scharfe Angriffe auf das VOLKSBLATT

Mehr als zwei Jahre seiner Amtszeit liess Regierungschef H. Brunhart verstreichen, ehe er im Juli 1980 (endlich) nach Bern reiste und «Vorgespräche» über eine allfällige Einschränkung des Zuzuges von Schweizern nach Liechtenstein führte. Und jetzt, da diese Verhandlungen eher zum Nachteil Liechtensteins und der Liechtensteiner auszugehen scheinen, verliert er offenbar die Nerven und sucht Schuldige. Unbeherrscht und gereizt fuhr Hans Brunhart in der Dienstag-Ausgabe seines VU-Parteiorgans über das VOLKSBLATT her und sprach darüber hinaus Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt das Recht ab, sich im Interesse des Landes eigene und bessere Lösungsvorschläge zu unterbreiten!

Der Grund für diese unbeherrschte Reaktion des Regierungschefs: das VOLKSBLATT hatte sich erlaubt, Vorschläge, die Regierungschef-Stellvertreter Hilmar Ospelt an Bürgergesprächen der FBP erläutert hatte, in der Zeitung abzudrucken. Für den Regierungschef handelt es sich dabei angeblich um «Indiskretionen der FBP aus der Regierung». Der Zusammenarbeit sei damit ein schwerer Schlag

versetzt und das Vorgehen schade der Sache, meint Herr Brunhart.

Vorschläge von der falschen Adresse?

Ist es nicht eher so, dass die Vorschläge für eine Lösungsmöglichkeit des sogenannten Schweizer Problems einfach von der falschen Seite kommen? Denn die Tatsache, dass man offen über diese Frage spricht und öffentlich darüber diskutiert stört den Regierungschef erst, seit das VOLKSBLATT den Problembereich aufgegriffen und die Minimalforderungen bekanntgegeben hat, zu denen sich der Vize-Regierungschef bei einer Revision des Abkommens mit der Schweiz allenfalls auch bekennen könnte.

Solange die Sache innerhalb der Partei des Regierungschefs verhandelt wurde, konnte man nicht genug davon hören und lesen:

● der Abgeordnete Alfons Schädler überreichte der Regierung zusammen mit anderen VU-Abgeordneten im Landtag eine Interpellation mit einer Reihe von

kritischen Fragen an den Regierungschef. Alfons Schädler ist selbst Mitglied der paritätisch besetzten Gemischten Kommission, die jedoch seit Monaten nicht mehr einberufen wurde. Mit der VU-Interpellation wurde das Thema erstmals wieder in den öffentlichen Landtag und damit auch in die öffentliche Diskussion gebracht.

● Im Pressegespräch vom 14. April liess sich der Regierungschef selbst auf die Gespräche mit der Schweiz befragen und kündigte einen möglichen Abschluss der Verhandlungen noch im Frühjahr dieses Jahres an. Regierungschef-Stv. Hilmar Ospelt, der bereits im Oktober 1980 einen Gegenvorschlag in der Regierung unterbreitet hatte, hörte jetzt ebenfalls zum ersten Mal wieder über den Stand der Verhandlungen!

● Das «Liechtensteiner Vaterland» wusste aus einer Sitzung des Landesvorstandes der VU am Mittwoch, den 15. April zu berichten, dass die Bemühungen der Regierung in Sachen Über-

fremdung «Früchte getragen haben». Dort teilte Regierungschef Brunhart gemäss Berichterstattung sogar mit, wie es um den Stand der Gespräche mit der Schweiz stehe und dass diese bald zu Ende geführt würden.

● Im «Liechtensteiner Vaterland» vom 23. April liess sich der Regierungschef von VU-Vizepräsident William Gerner für die angeblich wirksame Ausländerpolitik loben. Der VU-Vize weiss den Lesern sogar konkret zu berichten, dass sich in bezug auf die Schweizerfrage «sicher bis Ende des Jahres eine für beide Seiten vernünftige Lösung» abzeichne.

Offenbar in Ausschöpfung aller Argumente, die sich zur Ausrede noch finden lassen, ist für den Regierungschef am Ende sogar noch die «Hektik um die Mehrheitsklause» schuld daran, dass es so weit gekommen ist. — So einfach wird es nicht gehen, Herr Regierungschef! Und über-nervöse Reaktionen ersetzen auch in bezug auf unsere Ausländerfragen keine Lösungen. Mit Hinausreden wird es dieses Mal wohl nicht mehr gehen.

Liechtensteiner Alpenverein:

Weit über 1 100 Mitglieder

Jahresversammlung im Steg: Ehrung von Präsident Xaver Frick und Gabriel Negele im Mittelpunkt

Der Einladung zur Jahreshauptversammlung des Liechtensteiner Alpenvereins, die im Alpenhotel Steg ihre Durchführung fand, folgten rund 150 Mitglieder und Gäste (wir berichteten im VOLKSBLATT vom Montag). Neben den Versammlungsgeschäften galt das besondere Interesse dem Jahresbericht des Präsidenten, der Jahresrechnung sowie den Wahlen, an denen der Präsident und die zwölf Vorstandsmitglieder für die Amtsdauer der nächsten drei Jahre bestimmt wurden.

Die Jahresversammlungen eines Vereins dienen mehr als einem Zweck. Beim Alpenverein trifft man sich bei Touren, beim Besuch der Unterkunftshütten, gelegentlich bei einem Vortrag oder einer ähnlichen Veranstaltung. Wie aber verläuft der organisatorische Jahresablauf des Liechtensteiner Alpenvereins? In sei-

nem Jahresbericht kam der Präsident Xaver Frick auf diese Frage ausführlich zu sprechen. Ausser der Behandlung dieser jährlichen Rechenschaftsberichte war nach einer dreijährigen Amtszeit das Verwaltungsgremium neu zu bestellen. Mit einem einstimmigen Mehr wurde dabei der bisherige Präsident Xaver Frick in seinem Amt bestätigt und das Vertrauen für seine gewissenhafte Arbeit und grosse Erfahrung neu entgegengebracht. Beim 12köpfigen Vorstand stellten sich neun Mitglieder zur Wiederwahl, die erwartungsgemäss in ihrem Amt ebenfalls bestätigt wurden. Die Versammlung wählte Alex Kieber, Mauren, Sigmund Schädler, Triesen und der bisherige Kassier Gabriel Nägele neu in den Vorstand. Für die Bereitschaft, sich für den Liechtensteiner Alpenverein einzusetzen, dankte der Präsident dem gewählten Vorstand und gab

seinem Wunsche Ausdruck, dass die nun folgende Amtsdauer wiederum durch eine gute Zusammenarbeit geprägt sein möge.

Mitgliederzahl erreicht neuen Höchststand

Anlässlich der Jahreshauptversammlung betonte Xaver Frick, dass sich der Liechtensteiner Alpenverein (LAV) glücklich schätzen kann, so viele Mitglieder zu besitzen. «Wir haben nicht nur viele, sondern auch sehr treue Mitglieder, die selbst nach Aufgabe ihrer bergsteigerischen Tätigkeit dem Verein die Treue halten», betonte der Präsident. Diese Treue manifestierte sich auch durch den Besuch der Hauptversammlung. Insgesamt

Fortsetzung auf S/2

Kontrolle von Gastarbeitern

33 Personen in Balzers durch Polizei näher überprüft — zwei Festnahmen

Im Zusammenhang mit den Meldeverhältnissen ausländischer Gastarbeiter (vor allen Dingen türkische und jugoslawische) werden in letzter Zeit in der Öffentlichkeit verstärkte Kontrollen durch die einheimischen Behörden gefordert. Wie in einer amtlichen Nachricht der Gemeinde Balzers nun zu entnehmen ist, führte die Verwaltungspolizei (FREPO-Aussendienst) vor kurzem in der Gemeinde Balzers eine Gastarbeiterkontrolle durch. Dabei wurden 33 Gastarbeiter über ihren Aufenthalt und Tätigkeit in Liechtenstein näher kontrolliert. Im Zuge dieser Kontrollmassnahme stellte sich heraus, dass sie in 8 Logierunterkünften wohnten. 2 Personen hätten wegen Aufenthalt und Tätigkeit ohne Bewilligung festgenommen werden müssen. Bei einem Kontrollierten waren die Aufenthaltsverhältnisse noch eingehend zu überprüfen und abzuklären. 20 kontrollierte Personen seien — wie es heisst — ordnungsgemäss gemeldet gewesen. Bei 10 Personen, welche ihre Anwesenheit als Touristenaufenthalt bezeichneten, konnte keine Arbeitstätigkeit nachgewiesen werden. Die Ausweise der betreffenden ausländischen Personen seien mit einem Sichtvermerk versehen worden.

Kulturminister-Konferenz

Regierungschef Brunhart reist nach Luxemburg

In Luxemburg findet vom 5. bis 7. Mai 1981 die 3. Europäische Kulturminister-Konferenz statt. Liechtenstein wird an dieser Konferenz durch Regierungschef Hans Brunhart und Dr. Josef Wolf, Leiter des Schulamtes, vertreten sein. Im Mittelpunkt der Debatten werden die folgenden drei Hauptthemen stehen:

- Die kulturellen Aktivitäten des Europarates;
- Bilanz- und Zukunftsaussichten;
- Die europäische Kulturkarte; kulturelle Zweckbestimmungen der allgemeinen Entwicklung.

Verwirrtaktik der VU ist entlarvt!

Dr. Peter Marxer: Unsere Wählerschaft besteht aus Menschen und nicht aus Kandidatenstimmen

Die in den letzten Tagen abgehaltenen Gesprächsrunden mit Mitbürgern in den Gemeinden haben wiederholt deutlich gemacht, dass die Vaterländische Union mangels besserer Argumente zu einer landesweiten Verwirrtaktik gegriffen hat, um die Volksinitiative zu bekämpfen. FBP-Präsident Dr. Peter Marxer ergriff wiederholt die Gelegenheit, um diese Verwirrtaktik von Mitbürgern zu entlarven.

VU-Unwahrheit Nr. 1:

«Die Stimmenmehrheit im Land gewährleistet keine Wählermehrheit, weil die Oberländer neun, die Unterländer aber nur sechs Stimmen abgeben können.»

Dr. Peter Marxer: Die liechtensteinische Wählerschaft besteht aus Menschen und nicht aus Kandidatenstimmen. Um die Stärke einer politischen Partei festzustellen, sind seit Bestehen der liechtensteinischen Demokratie

diese Menschen, nämlich die Bürger aus dem Oberland und aus dem Unterland, zusammengezählt worden. Jeder Liechtensteiner ist politisch gleich wert. Deshalb bedeutet Stimmenmehrheit auch Wählermehrheit. Daran wird auch die VU nicht rütteln können.

VU-Unwahrheit Nr. 2:

«Mehrere beanspruchte die FBP mit einer Wählerminderheit die Mehrheit. Die Mehrheit der Wähler stand zum Beispiel 1962 und 1966 hinter der VU und der CSP.»

Dr. Peter Marxer: Die FBP hat nie gegen die absolute Mehrheit (mehr als 50 Prozent Wähler) einer anderen Partei regiert. 1962 hatte sie 4 Prozent mehr Wähler hinter sich als die VU und 1966 sogar 5 Prozent. Dass die CSP-Stimmen bei Landtagswahlen keine Berücksichtigung finden, ist eine Erfindung der VU, die im Jahre 1973 gegen den Willen der FBP eine 8 Prozent-Sperre eingeführt hat. Die Doppelpflichtigkeit der VU, einerseits die

CSP aus dem politischen Rennen hinauszuerufen und andererseits ihren Stimmenanteil zu den VU-Stimmen hinzuzuzählen, ist nicht mehr zu über-bieten.

VU-Unwahrheit Nr. 3:

«Auch in der Schweiz, der vielgepriesenen Musterdemokratie, ist ein Addieren von Parteistimmen des einen Kantons mit denen des anderen nicht möglich.»

Dr. Peter Marxer: Die Verhältnisse in der Schweiz sind mit denjenigen in Liechtenstein überhaupt nicht vergleichbar. In der Schweiz gibt es fünfzehn politische Parteien, die im Parlament vertreten sind. Die stärkste davon besitzt nur einen Wähleranteil von 24 Prozent in der ganzen Schweiz. Der Fall Liechtenstein ist einzigartig in den Demokratien Europas. Nirgendwo gibt es eine Partei, die (bei zwei konkurrierenden Parteien) 51 Prozent der Stimmen im ganzen Land hat und trotzdem nicht die Mehrheit der Parlamentsmandate erhält.

Volksinitiative

Wussten Sie, dass . . .

es in Liechtenstein dreissig Jahre lang eine Gesetzesbestimmung gegeben hat, wie sie jetzt von der Volksinitiative gefordert wird?

Schon bei der Einführung des Proporzgesetzes, die der VU angehörten, eine Lücke im Wahlrecht vorausgesehen: Im Extremfall kann es passieren, dass eine Partei mit der Mehrheit der Wähler im ganzen Land, im Landtag in die Minderheit versetzt wird. Deshalb verankerten sie 1939 im Wahlgesetz (Landesgesetzblatt 1939 / Nr. 4) eine entsprechende Schutzbestimmung, die 1958 (mit einer Wahlgesetznovelle — Landesgesetzblatt 1958 / Nr. 2) noch verbessert wurde.

Weil diese Bestimmung für unsere Demokratie bedeutend ist, genüge es nach dem Gutachten des Staatsgerichtshofes von 1969 nicht, sie im Wahlgesetz zu verankern, sondern sie muss in die Verfassung übernommen werden. Weil die VU mit ihrer Macht im Landtag eine solche Verfassungsergänzung verhindert hat, mussten 1400 Liechtensteiner die Volksinitiative ergreifen.

Geburtstagsfeier

Das Rahmenprogramm zum 75. Geburtstag unseres Landesfürsten

Für die Feierlichkeiten aus Anlass des 75. Geburtstages S.D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein wurde folgendes Rahmenprogramm gestaltet: Am Samstag, 8. August 1981, besucht das Fürstenpaar die Gemeinde Ruggell. Am Mittwoch (12. August) findet im Hof von Schloss Vaduz ein Konzert liechtensteinischer Vereine für offiziell geladene Gäste statt, während am Donnerstag nachmittag (13. August) die Ausstellung «Fürstenporträts» im Landesmuseum eröffnet wird. Am Abend geben die Vereine ein öffentliches Konzert im Schlosshof. Nach den Gratulationsempfängen vom Freitag (14. August) auf Schloss Vaduz sowie dem samstäglichen feierlichen Gottesdienst mit Orchesterbegleitung in der Vaduzer Pfarrkirche (10 Uhr), steigt dann ab 14 Uhr das grosse Volksfest im Zentrum von Vaduz mit Platzkonzerten, einem Umzug und dem traditionellen Feuerwerk.

Liechtenstein:

David ohne Schleuder

Vortrag mit Dr. Manfred Schlapp

Heute Mittwoch in acht Tagen, veranstaltet die Rheticus-Gesellschaft um 20 Uhr im Palais Liechtenstein in Feldkirch einen Vortrag mit Dr. Manfred Schlapp, Vaduz, über das Thema «Liechtenstein — David ohne Schleuder».

Dr. Manfred Schlapp referiert über sein vor wenigen Monaten im See-wald-Verlag, Stuttgart, erschienenes Buch «Das ist Liechtenstein». Dabei wird der Autor auf die Themenkreise Land und Leute, Geschichte und Gegenwart, Monarchie und Demokratie, Bürger und Staat, Kultur, Kunst und Sport, Wirtschaft und Gesellschaft und Innen- und Aussenpolitik näher eingehen. Im Klappentext zum vorliegenden Buch heisst es: «Das ist Liechtenstein» ist das erste thematisch umfassende Sachbuch über diesen organisch gewachsenen Lebensraum, den einzigen dieser Art auf der Erde. Es ist dem Autor gelungen, das Fürstentum Liechtenstein als ein reales Beispiel dafür vorzustellen, was der bekannte englische Liberale E. F. Schumacher mit dem Lob bedacht hat: «Small ist beautiful!»